

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1815.

LXXV.

17. Sept.

Du, heilige Religion!  
Bist unsres Lebens Himmelskern;  
Bist was der Frucht ihr Saamenkern;  
Bist's von der Hütte bis zum Thron.  
Durch dich, durch die erfüllte Pflicht,  
Sind Klein und Groß, sind Arm und Reich,  
Sind Alle wir einander gleich,  
Vor unsers Gottes Angesicht.  
Du, Gottensprossen, Gottenskammt,  
Erfüllst das Herz schon hier mit Ruh;  
Und führest uns endlich inGesamt  
Der Heimath unsrer Seelen zu.

Her mine. (Beschluß) Die Confirmation selbst, womit sich der wesentliche Act der letztes angezeigten Feyer schloß, und die dem bereits erwähnten Betenatnis der erhabenen Confirmandin voranging, eröffnete der Prediger mit folgender Anrede: „Gnädigste Fürstin! Als einst des Lebens erster Morgen Sie begrüßte, und zärtliche Liebe Sie mit unnenntbarer Wonne auf Erden empfing, da blickten Ihre theuren Eltern mit gerührtem Dank zum Schöpfer empor, und empfanden es innig: ein Wesen Gott gleich, zu allem Großen und Herrlichen, zu ewiger Vollendung selbst bestimmt, hatte ihnen Gott geschenkt. In diesem Gefühl riefen sie Ihnen die heilige Weihe der Taufe geben. Als Sie da hilflos weinten, und nichts von dem Segen ahndeten, zu welchem Sie eingeweiht wurden, da beteten Eltern und Freunde heiß, daß Gott Sie erhalten, Ihr Herz in Unschuld bewahren, Ihren Geist zur Wahrheit bilden, und Sie in seiner Furcht wolke erwachsen lassen. Das heiße Gebet ist erhört;

die Gelübde, die da für Sie geschahen, sind gelöst; jezt beginnen die Ihrigen, und diese löst erst die Ewigkeit. Sie sehen Sich nun auf die bedeutende Stufe Ihres Lebens erhoben, wo Sie ausgerüstet mit des Evangeliums heilsamer Erkenntniß, mit der Tugend heiligen Grundsätzen, im vollen Bewußtseyn Ihrer Kraft und sittlichen Freyheit, mit reifer vernünftiger Ueberlegung selbst wählen und handeln werden. Die Kindheit, die frohe glückliche Kindheit eilt dahin; eine neue Laufbahn beginnt, eine Laufbahn, die, wie sie auch seyn möge, reich an Freuden und Leiden, an Gefahren und Versuchungen für Geist und Herz seyn wird u. s. w. „Damit jene heiligen Grundsätze (fuhr der Prediger weiter fort) Ihnen Ihr ganzes Leben hindurch in ihrer vollen ergreifenden Kraft vorschweben, damit die Religion, welche Sie jezt als eine Kraft fromm und selig zu machen erkannt haben, Sie in allen Lagen, Verhältnissen und Versuchungen jedes Alters als ein heiliger, stärkender Schutzgeist umgebe, warne und aufrichte, darum weihen Sie Sich ihr jezt öffentlich von ganzer Seele, darum geben Sie Ihren edlen Grundsätzen Nachdruck und dauernde Kraft durch Gelübde, die Sie für Ihr ganzes Leben hindurch, für Zeit und Ewigkeit an Tugend und Wahrheit unauslöschlich binden. Was kann Ihnen je auf Erden wichtiger und feyerlicher werden, als dieser Augenblick? Ihn darf nichts auf Erden, wie wichtig und groß es auch immer sey, aus Ihrer Seele verdrängen; er sey in Ihrer Erinnerung der hellleuchtende Punkt, der nie untergeht!“ u. s. f.

**Hausökonomie.** Die königl. Hanöversche Regierung hat rücksichtlich darauf, daß in den dortigen Landen (wie auch an vielen Orten

die Gelübde, die da für Sie geschahen, sind geslöst; jezt beginnen die Ihrigen, und diese löst erst die Ewigkeit. Sie sehen Sich nun auf die bedeutende Stufe Ihres Lebens erhoben, wo Sie ausgerüstet mit des Evangeliums heilsamer Erkenntniß, mit der Tugend heiligen Grundsätzen, im vollen Bewußtseyn Ihrer Kraft und sittlichen Freyheit, mit reifer vernünftiger Überlegung selbst wählen und handeln werden. Die Kindheit, die frohe glückliche Kindheit eilt dahin; eine neue Laufbahn beginnt, eine Laufbahn, die, wie sie auch seyn möge, reich an Freuden und Leiden, an Gefahren und Versuchungen für Geist und Herz seyn wird u. s. w. „Damit jene heiligen Grundsätze (fuhr der Prediger weiter fort) Ihnen Ihr ganzes Leben hindurch in ihrer vollen ergreifenden Kraft vorschweben, damit die Religion, welche Sie jezt als eine Kraft fromm und selig zu machen erkannt haben, Sie in allen Lagen, Verhältnissen und Versuchungen jedes Alters als ein heiliger, stärkender Schutzgeist umgebe, warne und aufrichte, darum weihen Sie Sich ihr jezt öffentlich von ganzer Seele, darum geben Sie Ihren edlen Grundsätzen Nachdruck und dauernde Kraft durch Gelübde, die Sie für Ihr ganzes Leben hindurch, für Zeit und Ewigkeit an Tugend und Wahrheit unauslöschlich binden. Was kann Ihnen je auf Erden wichtiger und feyerlicher werden, als dieser Augenblick? Ihn darf nichts auf Erden, wie wichtig und groß es auch immer sey, aus Ihrer Seele verdrängen; er sey in Ihrer Erinnerung der hellleuchtende Punkt, der nie untergeht!“ u. s. f.

**Hausökonomie.** Die königl. Handverische Regierung hat rücksichtlich darauf, daß in den dortigen Landen (wie auch an vielen Orten

anderwärts) die kalte und nasse Witterung in diesem Jahre, nicht recht reif gewordene Früchte, ausgewachsenen und mit Brand- oder Mutterkorn vermischten Roggen veranlasste und erzeugte, folgende Anweisung bekannt gemacht: „Dasjenige Brod, welches aus nicht recht reif gewordenem, feuchtem, ja wohl gar ausgewachsenem, und mit Brand- oder Mutterkorn vermengtem Roggen, ohne gehörige Vorsicht verfertigt wird, kan wegen seiner zähen, klebrigen und unverdaulichen Beschaffenheit sehr nachtheilige und gefährliche Folgen für die Gesundheit, vornämlich derjenigen Leute haben, deren hauptsächlichste, ja fast einzige Nahrung in Brod besteht. Es ist deßhalb Folgendes sorgfältig zu beobachten:

- 1.) Ehe der Roggen zur Mühle gebracht wird, muß er wohl getrocknet werden, wodurch er bereits einen großen Theil seiner Schädlichkeit verliert. Es kan dieses in den Backöfen, wenn sie nach dem Backen noch warm sind, und auf Malz- oder anderen Darren ohne große Kosten, auch bei kleinern Quantitäten, in Mulden an der Sonne, an der Luft, auch unter oder neben den Stubenöfen geschehen. Das Trocknen muß überhaupt im Großen so bald als möglich durch das fleißige Werfen, Umstechen und Lüften auf den Böden geschehen, weil sonst das im Korn vorhandene annoch gute Mehl mit jedem Tage durch die Feuchtigkeit immer mehr verdorben wird, und der eckle, scharfe und saure Geruch zunimt. Wenn ausgewachsene, auch Brand- oder Mutterkorn sich zwischen dem Roggen befinden, so muß man selbigen, da erwähnte Körner ein schlechtes, unnahrhaftes Mehl geben und der menschlichen Gesundheit vorzüglich schädlich werden können, zweymal, nämlich einmal mit

einem großen Roggenſiebe, welches das ausgewachſene und Mutter-Korn, da es größere Körner, als der gewöhnliche Roggen hat, nicht durchläßt, und das anderemal mit einem kleinen Siebe, welches den guten Roggen zurückhält und nur den kleinen Unkraut-Samen und das etwa ausgefallene Mehl des beim Dreschen zermalnten Mutter-Korns durchfallen läßt, sieben, oder auf andere Art gehörig reinigen. Das ausgeſiebte Mutter-Korn darf aber nicht unter die Fütterung für das Vieh gemischt, ſondern es muß solches verbrannt oder vergraben werden. Die Müller müſſen fleißig darauf achten, daß das zu vermahlende Korn ſolchergeſtalt gereinigt ſey. . 2.) Zu vorzüglicher Verbeſſerung des Mehls dient es, wenn das ausgewachſene Getreide vor dem Vermahlen erſt geſpigt und das Mehl gebeutelt wird, auch wenn man mit dem ſchlechten Roggen einen gehörigen Theil alten guten Roggens zugleich vermahlen läßt, oder zu jenem Mehle eine hinlängliche Menge von anderm untadelhaften Mehle zumiſcht. Bäcker, welche zum feilen Verkauf backen, müſſen dieſes vorzüglich beobachten. Wenn dieſes geſchieht, ſo iſt zwar ſchon einem großen Theile der ſchädlichen Folgen des ſchlechten Roggens vorgebeugt; es muß aber dabei noch ferner auf die gute Gährung, das Aufgehen und beſſere Wahrwerden des Brodes, vorzüglich Rückſicht genommen werden, wodurch es leicht und nahrhaft wird. Man bediene ſich deshalb des ſchärſten Sauerteiges; ſäure etwas wärmer, und ſorge dafür, daß die jedesmalige Zuſatze von Mehl zum neuen Sauerteige, wo nicht von überjährigem, doch völlig wohl getrocknetem recht reifen Korne ſey, und der Sauerteig den ſcharfen reinen Geruch habe, der ihm eigentlich

zukommt. Man vermehre ferner die sonst gewöhnliche Zuthat von Salz, welches gleichfalls wohl getrocknet seyn muß. Es kan auch, wenn es nöthig ist, und der Teig nicht recht aufgehen will, einliger Zusatz von Gescht oder Bierhefen, auch bei dem Knäten etwas Pottasche in Wasser aufgelöst, und allenfalls ohngefähr ein Kößel Brantwein auf zwey Himten Mehl, mit Nutzen angewandt werden. (Ein Kößel im Handversehen ist fast gleich einem Seidel in Ungarn, und ein Himten fast genau ein halber Preßburger Metzen.) Ferner ist das Brod nicht zu groß zu formen, damit es besser ausgebacken werden könne. Bei dem Verbacken eines solchen Mehles muß der Ofen in der ersten Zeit nicht zu stark geheizt seyn, damit das Brod nicht zu früh eine feste Rinde bekommt, und dadurch die Ausblüftung der überflüssigen Feuchtigkeit zurückgehalten werde. Gegen das Ende des Backens aber muß die Hitze des Ofens, wenn es seyn kan, stärker seyn, als sonst zum Brode aus gutem Mehle nöthig ist. 4.) Zu den Mitteln, das Brod selbst demnächst leichter verdaulich zu machen, und etwanigen nachtheiligen Folgen vorzubeugen, gehöret, nach Angabe der Aerzte, vorzüglich die Beimischung von Kümmel und etwas Salz bei dem Genusse des Brodes; auch daß man sich bei den übrigen Speisen reichlicher als sonst des Salzes, auch gewürzhafter Kräuter, als Thymian, Salbey, Majoran, Saturey oder Bohnenkraut, Kümmel, Dill, Wacholderbeeren, Pfeffer, nicht weniger der Zwiebeln, des Senfs und Meerrettigs bediene, welche Mittel allenthalben leicht zu haben sind."

**Oekonomie. FrostAbleiter.** Die Vorrichtung zur Ableitung des Frostes von Bäumen und anderen Pflanzen, bei Frühlingstälte, ist

zwar bekannt; indessen dürfte sie nicht allgemein so bekannt und geglaubt seyn, als sie es verdient. Sie ist folgende: Man dreht aus Stroh oder Hanf Seile, knüpft solche, so lang als nöthig ist, zusammen, und schlingt sie um den Stamm des blühenden Baumes. Die Enden dieses Strohseils läßt man in ein, einige Schritte vom Baume freystehendes Gefäß, das mit Brunnenwasser angefüllt ist, herabhängen. Dieses Gefäß kan ein Zuber, Bottig, u. seyn. Die Enden des Seils müssen mittelst eines darauf gelegten Steins unter dem Wasser festgehalten werden. Man kan auch die Strohseile, welche um mehrere Bäume geschlungen sind, in ein einziges Gefäß leiten, so viel ihrer davon hinein gehen wollen. Eine wesentliche Bedingung ist jedoch, daß die Gefäße frey stehen, und von keinen Aesten bedeckt sind, und daß die Enden der Seile, welche auch von Hanf seyn können, unter dem Wasser auf die oben erwähnte Art festgehalten werden, weil sonst der Frost nicht dadurch auf das Wasser wirken und von demselben angezogen werden kan. Die Hauptsache, worauf es bei diesen Frostableitern ankommt, nämlich die Ableitung der Kälte durch Wasser, ist schon seit mehr als 200 Jahren bekannt. Schon Colerus in seinem Hausbuch (Wittenberg 1608) sagt: „Umhaue (umgrube) den Baum in Merzen und leite Wasser in die Gruben, oder geuß es sonst hinein, und laß darinnen, oder halt die Wurzeln also feucht, bis die Bäume verblühen, so schadet ihnen der Reif nicht. Oder setze im Frühling einen Topf voll Wasser auf den Baum, so schaden ihm die Fröste nicht; wilt du, daß die Blüthe auf den Bäumen nicht frieren soll, so setze Wasser in einem Faß unter dem Baum, so fället hinein der Frost.“ Einige Physiker läng-

neten zwar, einzig aus dem Grunde der Unbegreiflichkeit, die Anwendbarkeit dieses Mittels; aber mehrere sehr wackere, mit praktischen Gartenkenntnissen ausgerüstete, berühmte Männer, z. B. der Oberpfarrer Christ, der Superintendent Schröter, Theodor Theuß, der Subernalrath und Kreishauptmann v. Biennenberg in Prag ic. haben den wirklichen Nutzen dieses Frostableiters zur Genüge dargethan. Biennenberg erhielt durch den oben beschriebnen Frostableiter von Strohseilen seine blühenden Aprikosendäume im März 1787 bei den damaligen starken Nachfrösten; und Christ sah ebenfalls bei seinen Pfirsichbäumen im Frühjahr 1790 die besten Blüthen davon, welche, nach seiner eignen Aeußerung, „so entscheidend waren, daß an den Bäumen, an welchen die Frostableiter angelegt waren, die Blüthe erhalten wurde, und im Sommer und Herbst reichliche Früchte erfolgten, da im Gegentheil die Blüthe an denjenigen Pfirsichbäumen, welche übergangen worden und keine Frostableiter bekommen hatten, und neben jenen standen, erfroren, und im Herbst keine Früchte hatten.“

Anekdoten. Der Geizhals. Der Herzog v. Buckingham war sehr geizig und lebte karg. „Ich fürchte“, sagte er zu Sir Robert Winer, „so arm wie eine Kirchenmaus zu sterben.“ „Und ich fürchte“, war Winer's Antwort, „Sie leben, wie Sie zu sterben fürchten.“ — Titulus Juris. Ein reicher Geizhals in Frankreich setzte, um seinen einzigen kaiserlich besoldeten Diener an sich zu fesseln, in's Testament: „Ich vermachte dem treuen Diener, der mir die Augen zudrücken wird, ein Legat von 2,000 Francs.“ Nach seinem Tode verweigerten die noch geizigeren Refe-

fen die Ausfolgung des Legats. Sie sagten: „Du konntest ihm unmöglich die Augen schließen; denn unser Oheim war einäugig. — Titulus honestatis. Eine BauernDirne aus der Gegend von Waterloo fand auf dem dortigen berühmten Schlachtfeld einige glänzende Steine. Sie zeigte Niemandem ihren Fund, ging aber damit zu einem Juwelier, um ihn zu verkaufen; 35 Francs (15 Gulden) waren es, die sie dafür verlangte. Der Juwelier besah die Steine und sagte: „Das baare Geld ist knapp.“ Aber das Mädchen wollte sich nichts abdingen lassen. Jetzt holte der ehrliche Mann 20,000 Francs und zahlte sie dem Mädchen für die Juwelen. Er setzte hinzu: „Die Steine sind weit mehr werth; aber das Geld ist knapp.“

Miscellen. England ist wohl das einzige Land, wo gegen das zu schnelle Fahren der Postkutschen ein eigenes Gesetz vom Parlament laut gefordert wird, theils um das Niederfahren zu verhindern, theils zur Schonung der armen Pferde. In der nächsten Sitzung des Unterhauses soll deshalb eine eigene Bill eingebracht werden, daß kein Postkutscher in einer Stunde mehr als 8 englische Meilen auf die Stunde rennen dürfe. — Bei dem Buchdrucker Sugues in London erschien kürzlich eine Preis-Liste der 10,000 Lohnkutscher, die London hat. — Der Russische Senat läßt Kaiser Alexanders Statue durch den berühmten Canova verfertigen.

### Charade.

Ein Drittel Zahl; zwey Drittel Schluß und Schluß.  
Durchs Ganze muß geschehn, was man dir schicken muß.  
Aufsßung der Charade Nro 74. Gegenstand.